

Als die Fahrt von Chur nach Mailand noch zwei Tage dauerte

TEXT: PETER DE JONG

Die Sonderausstellung im Rätischen Museum dreht sich ganz um den Begriff «Kunststrassen»: Einerseits geht es um den Bau der kunstvoll gebauten Passstrassen, andererseits um deren Darstellung durch zwei Künstler, den Maler Johann Jakob Meyer und den Fotografen Tino Sand.

Stolz waren die Bündner damals auf ihre neuen Bauwerke, die Passstrassen über den San Bernardino und den Splügen, die hunderte Bauarbeiter zwischen 1818 und 1823 komplett in Handarbeit angelegt hatten. Doch nicht immer herrschte Freude: So gab der Strassenverlauf immer wieder zu Streitigkeiten Anlass, wie man unter anderem in der bis Ende November dauernden Sonderausstellung «Bündner Kunststrassen – 1823 und heute» erfährt. Die Splügner beispielsweise jagten 1821 deswegen Ingenieure und Arbeiter unter lautem Getöse zum Dorf hinaus. Die Projekte riefen auch die traditionellen Säumer auf den Plan, die sich mit der neuen Ära des Verkehrs schwertaten.

Vorläufer der Postkarte

Tatsächlich rückten sich Nord- und Südeuropa durch den Ausbau der Passstrassen merklich näher. Die Reise von Chur nach Mailand dauerte seitdem «nur» noch knapp zwei Tage. Die Lust an der Fremde wuchs, und wer es sich leisten konnte, kaufte sich nach der erfolgreichen Passüberquerung einen Stich als Souvenir. Diese Vorläufer der heutigen Ansichtskarten wurden beispielsweise von Johann Jakob Meyer (1787–1858) angeboten, der in Zürich einen Kleinstkunstbetrieb führte. Er ging immer wieder auf Reisen, um zu zeichnen und zu malen. Dabei versuchte er zugleich, seine Originale und Drucke zu verkaufen und neue Aufträge und Bestellungen entgegenzunehmen.

Meyers Stiche von 1823 stammen aus einem Buch, das der



Einst und heute: Die Ruine von Misox und Aussicht gegen Soazza (oben) und die oberste Galerie am Splügenpass 1823 von Johann Jakob Meyer gezeichnet und 2008 von Tino Sand fotografiert.

Landschaftsmaler zusammen mit dem Reisespionier Johann Gottfried Ebel veröffentlichte. Die Publikation mit 32 Bildern und 164 Textseiten schildert anschaulich und ausführlich den Verlauf der Strassen, die Geografie und die Geschichte der einzelnen Strassen. Ebel, von Beruf Arzt, hatte schon 1792 unter dem Titel «Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen» den ersten Reiseführer der Schweiz herausgegeben. Darin bezeichnet der Deutsche die Alpenbewohner als «misstrauisch» und warnt vor dem Genuss von den fetten Käsen: «Sie erre-

gen den Ungewohnten heftige Koliken.»

Fotos von heute

2006 vergab die Stiftung Alfred und Margarethe Bolleter dem jungen Fotografen Tino Sand aus Meilen den Auftrag, jene Standorte zu suchen, von denen aus Meyer seine detailgetreuen Bilder gemalt hatte, um sie dort aus der gleichen Perspektive zu dokumentieren. Zusätzlich sollte er die Natur mit seinen eigenen künstlerischen Mitteln darstellen. Für diese Aufgabe wanderte er die 95 Kilometer lange «Via Spluga» von Chur nach Chiavenna

sechs Mal und hielt mit der Kamera fest, was er links und rechts seines Pfades entdeckte. Abgerundet wird die Ausstellung durch einen 1915 in der Viamala gedrehten Werbefilm, der das Reisen mit der Postkutsche propagiert. ■

Veranstaltungen: Dienstag, 6. Oktober, 12.15 Uhr, und Dienstag, 20. Oktober, 18 Uhr: öffentliche Führung, Dienstag, 27. Oktober, 20 Uhr: «Majestätische Berge, merkwürdige Völker», historische Reiseberichte aus Graubünden, gelesen von Ursina Hartmann.